

Foto: Atelier Heide/fotostory.com

Alice und die Raupe: Gina Mattiello und Christian Reiner bei „dramagraz“ in der Schützgasse.



Perikis Liakakis' PerformOpera „Alice“ bei „dramagraz“: **Klinischer Blick aufs Wunderland**

Die staunend durchs Wunderland reisende Alice ist in zigfachen Bearbeitungen auf die Bühne geschickt worden. Periklis Liakakis' „Alice“ (Libretto von Sophie Reyer) drückt Regisseur Ernst M. Binder seinen Stempel auf. Keine hitzige psychedelische Reise nach Innen, sondern stilistisch karge Analyse einer Deplatziierung.

Auf der Bühne steht eine Frau im weißen Hemd: Es könnte sich genauso um ein Nachtgewand wie um einen Patientenkittel handeln. Auf dem Grat zwischen Alpdruck und Wahn balanciert diese Figur. Hinten, als einzige Dekoration, befindet sich eine mit Vorhängen abgetrennte Kabine – typisches Anstaltsinventar. Ist es der klinische Blick auf Alice den Ernst M. Binder anstellt und zugleich kritisiert? Sind die wunderlichen Gestalten, denen die deplatzierte Alice begegnet, Phantasmagorien von Patienten, Ärzten, Verwandten? Sophie Reyers Text in zum Teil wunderbar gebundener Rede ist offen wie Binders Inszenierung.

Periklis Liakakis collagierte Musik zwischen Live-Performance und Elektronik erhöht die dissoziative Spannung, sucht für die einzelnen Bilder jeweils eine speziell Lösung. Gina Mattiello spielt und singt die Hauptfigur präzise, Christian Reiner brilliert in allen anderen Rollen, von der Grinsekatzte bis zur Raupe.

Martin Gasser